Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 38 (1912)
Heft: 10

Artikel: Missverstanden
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-444489

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Von Komponisten und andern Kisten.

Es schuf der Herr Simplicius
Den Baslern riesigen Genuß.
Sie waren alle Aug' und Ohr
Und riefen ihren Hans hervor,
Als wär' er mehr als Richard Strauß,
Ein Meister „sinnigen" Radaus.
Simplicius im Beifallsmeer
Beinah' — o weh! — ertrunken wär'.
Die Künstler gaben her ihr Bestes
Infolge des Familienfestes. —

Hans Huber sprach: Das Weit're spür' ich!
Mein Opus kommt bald auch nach Zürich,
Doch wär' mir lieber schon Berlin,
Wo Humperdinks Tantièmen blühn!
Der ist ein Hans, — nicht mehr, als ich!
Eh bien! Das Weit're findet sich!
Die Welt ist groß und Basel klein, —
Simplicius' Ruhm muß größer sein!
Schad', daß ich schon den „Doktor" habe,
Er wär' mir sicher nach der Gabe!

Die Jungfrau ist mit Recht empört,
Daß man sie nie läßt ungestört.
Sie sah'n des Busens Jungfrau-Joch
Und riefen: Sie bewegt sich doch, —
Trotzdem wir sprengten links und rechts
Im Reich jungfräulichen Geschlechts!
Vermöge ihres strammen Bau's,
Hält diese Maid schon etwas aus!
Man wird — so Gott will! — weiter kommen
Zu aller Aktionäre Frommen!

Doch auch der Frühling kommt mit Macht,
Ob's auch in China wieder kracht.
Ob man auch streikt am Themsestrand, —
Er kommt und streut mit lieber Hand
Uns Veilchen, Maieriesli bald,
Und neu ergrünt's am Busch, im Wald.
Bald naht das Fremden-Bataillon,
Melodisch klingt Old Englands Ton.
Wen's nach der schönen Schweiz gelüstet,
Er komme nur, — sie ist gerüstet!

Der beese Dietrich von Bern.

Ich bin von Weggis....

(bekannte Baritonmelodie)

Ich bin von Weggis, der letzte (?) Dorfkaplan
Ich bin von Weggis, der Dorfkaplan.
Ich bin ein Kämpfer, ein tapfrer Federheld,
Ich kritisiere die ganze Welt!
An alles setz ich meinen Hobel an
Und lasse keinen guten Faden dran
Vor meinem eignen Geist
Ist alles Mist zumeist
Weil ich der Dorfkaplan von Weggis bin!

Ich bin von Weggis, der letzte (?) Dorfkaplan
Ich bin von Weggis der Dorfkaplan...
Ich bin erstaunt über's dumme Publikum,
Denn endlich wird's ihm nun doch zu dumm!
Sie drohen mir mit einer bösen Hatz —
Mein Kämpferherz fällt in den Hosenlatz.
Ich will es nicht mehr tun,
Laßt mich in Frieden ruhn
So lang ich Dorfkaplan von Weggis bin!

Perfide Diplomatie.

Mit hochgespannten Prätentionen
Geht unsere Diplomatie
Hausieren jetzt an allen Höfen:
Pour humilier la Turquie!

Habt das Gedächtnis ihr verloren,
Ihr Herren denn am grünen Tisch?
So werd' ich es Euch helfen stärken:
Parbleu; je suis de cervelle riche!

Ihr redet ein bloß auf die Türken
Erregt der Wahrheit Aergernis,
Laßt alles für Italien gelten:
Parce que vous êtes ses complices!

Die Türken wollt zum Frieden zwingen
Ihr nun schon viele Wochen lang
Wo doch Italien frechlich räubert:
Comme elle vous êtes tous des brigands!

Italien — wie vom blauen Himmel
Eröffnete die Fehden schwer,
Doch die Türkei blieb ruhig, friedlich,
Vraiement, ne voulait pas la guerre!

Ihr sanctioniert die Räubereien
Euch kümmert nicht der Völker Weh,
Am hellen Tage gebt ihr ihnen
L'Exemple d'immoralité!

Auf deutsch die Meinung euch zu sagen
Hat jetzt der Nebelspalter satt,
Drum ist für mich die höchste Zeit jetzt:
Parler la langue des diplomates!

Fax.

Meine teure Amalia!

Nichts will so lächerbar mir scheinen, als wenn die Manneskäuze meinen mit maskulinem Stolz und Recht zu spotten übers Zartgeschlecht, weil es mit Schreien und Prophezeien aus Manneskneechtschaft sich will befreien. Was meinen denn diese Mannsgebilde? Wir Frauen sind doch keine Wilde, die man zum Zeitvertreibe raubt für den Hausgebrauch und — überhaupt.

Wir lassen die Höseler um uns kämpfen und lachen dabei uns schier zu Krämpfen, denn wenn sie ausgekämpfet han, geht mit der Frau der Krieg erst an; die setzt, 's ist so der Welten Lauf, dem dummen Löhl die Hörner auf, um, wenn es gilt bei Eheattacken, den Muni gleich bei den Hörnern zu packen, bis daß er dann doch zu Kreuze kriecht, was seine ganz verfluchte Pflicht.

Was wir vermögen, das zeigte letzthin die Frauenausstellung in Berlin, da konnte man sehen mit Genuß und allen Höslern zum Verdruß, daß wir, jawohl, wir Zartgeschlechtigen, uns nicht mehr lassen so verdächtigen, als ob wir minderen Geistes sind, wie so ein Männerstierengrind.

O nein, wir sind in allen Fächern, nicht mehr wie früher nur die Schwächern, wir leisten mehr noch wie der Mann, in Hauptsachen, die er nicht kann: Neue Ideen und Kindergebären — zwar halt ich mich ferne von solchen Sphären, weil erstens mir die Ehe verhaßt, und anderseits so was nicht paßt. Natürlich gibt es auch Gegensätze, zum Beispiel: Die Suffragetenhetze in England, oh Schande voll Spott und Hohns, bewirkte daß in den feinen Salons der sogenannten Aristokraten, Ladys und Mißis zusammen sich taten, um bei dem bekannten Five o clock, einem altmodischen Teegehock, zu verbringen mit weibischer Handarbeit, in englischer dummer Spleenigkeit; man hört sogar die blöde Fabel: Diese Mode werde noch fashionabel.

Nein, solches kommt bei mir nicht vor; ich schwur zum Frauen-Rachechor und wer einen schweren Schwur geschworen, den lassen solche Dinge ganz ungeschoren. Ich gehe nicht eher ins Grab hinab, bis ich gebrochen den Stab einst hab über den letzten Mannshosenheld, dann erst räum ich beruhigt das Feld und Du meine treue Amalia, Du hilfst doch sicher dabei, oh ja! Nicht daß Du Dich wieder einmal verliebst und Dein Herz nach solch einem Frechmanne piepst; das wär mir das Ärgste das bisher geschah, bleibe ewig ledig wie

Eulalia.

Depeschenagentur.

Berichtigung. Unsere Meldung vom Unfall des deutschen Kronprinzen auf dem Eise in St. Moritz ist dahin zu präzisieren, daß die Verletzung an der rechten Backe im Gesicht stattfand (um Irrtümern vorzubeugen!).

Missverstanden.

Fremder: (zum Bauer mit häßlichen Bartstoppeln) „Hören Sie, mein lieber Mann, lassen sie sich rasieren; ich bezahle den Barbier."

Bauer: „Dank' schön! Für es paar Bier cha-n-i mi am End' scho schabe lo."

Den Suff-Raketen ins Album!

(Frei nach Schiller.)

Ehret die Frauen! Sie flechten und weben
Drahthindernisse im englischen Leben,
Auch den Revolver handhaben sie fein —
Werfen ganz London die Fenster ein.
Ja diese Weiber sind — alt oder jung —
Würdig für Stimmberechtigung!...

Chueri: „Tageli Nägel. Händer au gläse, wie sich Eueri Schwösterli ufgfüehrt händ die letscht Wuche z'Engelland äne?"

Nägel: „Was für Schwösterli? I bi gottlob mit niemertem verwandt det äne."

Chueri: „Hä ja, die won ä so glaset händ, wo für 100,000 Franke Schaufeister igschlage händ i dr Wildi, will s' kä Stimmzädel überchönd."

Nägel: „Wohl! Mag si scho verträge! Wäge dem schlieg ich Eu nüd ämal d'Brüllen i und säb schlieg i."

Chueri: „Es hät Eine gmeint, sie settid ehne ä so wit etgäge cho, daß ehne wenigstes 's Stimmrecht gäbtid für de Mäntig und Zistig, wie bin eus."

Nägel: „Was Mäntig und Zistig?"

Chueri: „Hä ja, es mueß doch amig öpper 's Kuvert ume thue, wemer nüd gstimmt hät, sust chost's en Franke."

Nägel: „Giftled nüd z'lut, Chüereli! Wenn 's Wibervolch bin eus ämal verwachet, so mached mer dänn grad Kantholz mit dene „Herren der Schöpfung"; ämel säb bin i Eu garant, daß säb bim Wiebervolch nüd vorchiemti, daß 10,000 nüd giengtid ga stimme, wie am letste Sundig z'Ußersihl usse und säb bin i Eu.

Chueri: „Gwüß akerat glich! Ußert si wurid bi jeder Urne zue mit eme stedtische Lokemabil Kafi mache."

Nägel: „Es wird si denn wiese! Ich bi nüd scharpf uf em Stimme; aber i wett glich nu en einzigs Mal möge hälfen es Gsetzli duretrucke, daß 's Mannevolch müeßt „hülfi und mordio" weyße."

Chueri: „Also auf halbenglisch: „Liebe Deinen Nächsten bereits wie Dich sälbst?" O Du zarts Nägeli, wie —"

Nägel: „Mached, daß 'r mer vom Stand äweg chönd oder i „stimm" Eu mit em Schirm eis über Eueri unzüget Lafeten abe und säb „stimm" i Eu!"